

rat. Die Arbeitervertreter forderten 250 Mk. mehr pro Schicht. Ein Unternehmervertreter sagte ihnen daraufhin ge-  
sprächsweise: „Warum habt Ihr nicht mehr gefordert?“

Jahr und Monat	Durchschnittliche Schichtlöhne der Hauer und Schlepper im Ruhrgebiete Mk.	Durchschnittliche Stein- kohlenpreise (Zettförderf. Rhein.-Westf.) Mk.
1913	6,75	12
	ledig	verheiratet
Januar 1922	107	122
Februar	121	137
März	141	157
April	159	176
Mai	187	205
Juni	208	221
Juli	259	277
August	351	374
September	689	719
Oktober	843	903
November	1 599	1 767
Dezember	2 753	3 053
Januar 1923	4 246	4 696
Februar	12 963	14 279
		107 657

Darauf ein Arbeitervertreter: „Ja, wir haben selber schon gestern abend davon gesprochen, ob wir nicht 300 Mk. fordern sollten.“ Am nächsten Tage forderten die Arbeitervertreter 300 Mk. und stimmten der von den Unternehmern geforderten Tonnenpreiserhöhung von 2600 Mk. (einschließlich Kohlensteuer) zu, während eine Lohnerhöhung um 300 Mk. an sich äußerstenfalls eine Preiserhöhung um 800 Mk. (einschließlich Kohlensteuer) rechtfertigte.

Aus den auf solche Weise erzielten Gewinnen hätten wohl die Kosten der Anlegung neuer Schächte bestritten werden können, hätte nicht die Ausschaltung jeder Konkurrenz es ermöglicht, die Gewinnste auf mühelosere Weise zu steigern.

Auch in der Eisenindustrie, deren Konkurrenzfähigkeit durch die Forderungen der Arbeiter bedroht sein soll, ist es nicht anders. In allen Zweigen der Schwerindustrie ist der auf die Lohnausgaben fallende Anteil am Produktionswerte mehr oder weniger zurückgegangen<sup>1)</sup>. Dieser Anteil betrug im Reiche (Umfang von 1920, ohne Saargebiet) in:

<sup>1)</sup> Text und Tabelle sind entnommen aus „Wirtschaft und Statistik“, III. Jahrg., Nr. 5, S. 130.